

dar, die Malebranche mit früheren, zeitgenössischen und späteren Denkern, z. B. mit Descartes, Hume, den italienischen Philosophen von Vico bis Rosmini, verbinden. Eine übersichtliche Malebranche-Bibliographie schließt das Werk ab. Eine besondere Note bekommt es durch die Kritik an den abwegigen Theorien Malebranches vom Standpunkt der *Philosophia perennis* aus.

4. Die Untersuchung Matzats ist ein wertvoller Beitrag zu der Frage, ob im Denken Leibnizens Logik und Mathematik, also das Formale, oder Metaphysik, also das Inhaltliche, im Mittelpunkt steht. Als vor einigen Jahrzehnten der Idealismus noch das Feld behauptete, hatten Erklärer, wie Kabitz, Jansen und andere, die für den Primat der Metaphysik eintraten, gegenüber Namen wie Cassirer, Couturat, Russell einen schweren Stand. Um so begrüßenswerter ist es nun, daß das vorliegende Werk zu folgendem ausgeglichenem Ergebnis kommt: Der Hauptgrund dafür, daß sich die Beurteilung der Leibnizschen Zeichenkunst bisher vorwiegend für den formalen Gesichtspunkt entschieden hat, sind die Untersuchungen Couturats. Aber dieser bleibt „in all den Gründen, die er für das Scheitern der Leibnizschen Logik verantwortlich macht, gänzlich an der Oberfläche, er geht am eigentlichen Problem vorbei“. Was er bei Leibniz als Irrtum ansieht, das wächst gerade aus dessen metaphysischer Gesamtschau heraus. Freilich rollt sich die metaphysische Problematik bei Leibniz innerhalb des Bereiches der Logik ab. Der Grund dafür liegt in der Seinsauffassung Leibnizens und klar der gesamten neueren Philosophie: „Die Möglichkeit des Seins wird aus der Möglichkeit des Denkens des Seins erfasst und entwickelt.“ In seiner unlängst erschienenen Geschichte der Erkenntnislehre dieser Zeit hat Referent diese Einsichten ganz ähnlich formuliert.

B. Jansen S. J.

5. Das Hegelbuch Pelloux' bietet uns eine Deutung und Wertung der Logik Hegels, die von vertieftem Verständnis der Absichten Hegels und gründlicher Kenntnis des einschlägigen Schrifttums zeugt. Die Kerngedanken der Dialektik Hegels werden klar herausgearbeitet. Die Beurteilung am Maßstab der *Philosophia perennis* ist nicht bloß ein äußerliches Gegenüberstellen der beiderseitigen Thesen, sondern erwächst aus innerem Verständnis der entscheidenden Schwächen des Hegelschen Systems; es konnte Hegel eben nicht gelingen, die Gleichsetzung von Logik und Metaphysik wirklich durchzuführen.

J. de Vries S. J.

Die Geschichte der Erkenntnislehre in der neueren Philosophie bis Kant. Von Bernhard Jansen S. J.
80 (299 S.) Paderborn 1940, Schöningh. Geb. M. 5.80

Geschichte der Philosophie wird auf den ersten Blick in einem doppelten Sinn verstanden. Einmal als die kritisch-historische Erforschung der tatsächlichen Leistungen, Aussagen, Lehren, literarischen Abhängigkeiten usw. Dann aber als die Darbietung des eigentlich geschichtlichen Geschehens als einer Aussprache und Selbstformulierung der betreffenden geschichtlichen Stunde aus ihrem Kulturganzen, ihrem Lebenswillen, ihren Zeitaufgaben und neuen Einsichten (durch Entdeckungen, Erfindungen, politische Ereignisse usw.) heraus. Diese zweite Art bedeutet den Versuch, das strömende Ge-

schehen des geschichtlichen Geistes in seiner fließenden Lebendigkeit und Eigenart zu fassen. Zwischen diese beiden Möglichkeiten der Geschichte der Philosophie als reiner Historik und als Darstellung der reinen Geschichtlichkeit des Geistes stellt Jansen sein Werk über die Geschichte der neueren Philosophie bis Kant, dessen erster Band vorliegt.

Mit der forschenden Historik verbindet das Buch eine Unmenge positiven Wissens, auch eigener, ursprünglicher Forschungsergebnisse. Leider bleiben diese bei der fehlenden (für ein solches Werk aber doch wohl zu wünschenden) Literaturangabe etwas verdeckt. Mit der zweiten Art hat Jansen gemeinsam die Absicht auf Entwicklung, Zusammenhänge, Abhängigkeiten, gesamtphilosophische und gesamt-kulturelle Verwurzelungen. Die konkrete Stellung und Ausführung des Themas durchbricht diese zweite Art philosophiegeschichtlicher Darbietung mehrfach.

Zunächst geschieht dies durch die Absicht auf eine problemgeschichtliche (nicht: ideengeschichtliche) Darstellung, die Einschränkung auf die Geschichte eines Problems, das der Erkenntnislehre. (Die beiden folgenden Bände wollen die Metaphysik und die praktische Philosophie der gleichen Zeit behandeln). Der Verfasser sagt und spürt, daß dies ohne dauernde Rücksichtnahme auf das betreffende Systemganze nicht gut möglich ist, und zeichnet als Hintergrund immer wieder die Umrisse der Gesamtlehre. — Die zweite Durchbrechung der reinen Geschichtlichkeit geschieht durch das, was der Verfasser „die vergleichende Art“ seines Werkes nennt. Es handelt sich um eine wertende Darstellung der Ansätze und Ergebnisse; die Wertung geschieht vom Standpunkt der aristotelisch-scholastischen Philosophie aus. Dieser Bindung an eine feste Position verdankt das Werk eine seiner charakteristischen Eigenarten. Die aristotelisch-scholastische Philosophie wird nicht als historisch-fertiges Ereignis betrachtet, sondern als geschichtliche Mächtigkeit bis mitten in die behandelte Periode erwiesen. Das Ergebnis ist der Aufweis einer bedingenden Kontinuität zwischen der alten und neuen Philosophie und ebenso die Feststellung der Fortexistenz genuiner aristotelisch-scholastischer Schulen verschiedenster Schattierung während der ganzen neueren Zeit. — Eine dritte Durchbrechung liegt in der vielleicht nicht ganz gewollten, aber durch Auswahl der Denker sowohl wie der Formalobjekte doch bemerkbaren starken Ausrichtung des Bandes auf Kant hin.

Von der gekennzeichneten Position her hat das Werk seine Eigenart und seinen Eigenwert. Die Darstellung der Voraussetzungen, der Fragestellung usw. der einzelnen Denker ist innerhalb des gestellten Themas gut, bei manchen, z. B. Kues, Leibniz, Descartes u. a. glänzend. Der gelungenste und wirklich meisterliche Teil sind die sieben Kapitel über Kant, in denen der Verfasser seine vielfachen früheren Arbeiten zu einer Konzeption verdichtet. — Der Leser, der die großen Anforderungen, die das Werk stellt (Kenntnis der alten und neuen Philosophie sowie der Grundlinien der geschichtlichen Entwicklung) erfüllt, gewinnt durch diesen Band sicher eine Bereicherung und Vertiefung von Verständnis, Urteil und Wissen.

A. Delp S. J.